

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von den Quäkern wieder Kräfte aus, die weitgehende Wirkung haben.

Eine neue hohe Zeit aber für die Quäker brachte der Weltkrieg 1914-18. Da gab es genug zu tun für sie, noch dazu unter Gefahren; es regte sich der alte kämpferische Quäkergeist... Kampf dem Übel, der Not, der Verrichtung, Kampf aber auch dem Kriege selber.

In den ersten Kriegsjahren waren „Freunde“ bei allen Hilfswerken, als Sanitäter an der Front und bei allen Hilfsstellen der Heimat tätig. Gleich bei Kriegsausbruch nahmen sie sich der feindlichen Ausländer in England an, die nun alle heimatlos und brotlos geworden waren. Die Freunde schafften Unterkunft, Arbeit, Essen, Bekleidung, sie suchten all die Gebrüder und Frauen zu befriedigen, sie brachten Wäschendienst und Kinder nach Deutschland hinüber, solange es noch möglich war. Sie brachten zu ihrem Lebenswerk enorme Summen, aber sie brachten sie auf. Dann suchten sie den Gefangenen, den Internierten auf der Insel Man. Erleichterung und Verständigung mit Werkzeugen und Rohstoffen. Später ließen sie auch an die Front gerufen. Wo die Marneblüte wütete, gab es im weiten Umkreis zerstörte Dörfer, verlaشتene Nester, herumlose Menschen. Da hielt es, Kleidung und Schuhwerk beschaffen, provisorische Hütten und Baracken zu bauen, Herbergen und Einbundungskamänen einzurichten. Den Bauern mußte geholfen werden, ihr Land wieder zu bearbeiten und die Verbindungen zu bestreiten. Wohl herzliches Liebeswerk konnten die Quäker da tun.

In Belgien und Holland richteten die Quäker Büros an zur Hilfe für die belgischen Flüchtlinge. Am tiefsten aber packte sie die Not der russischen Bauern. Eine Kundigkeitsabteilung englischer Quäker reiste nach Russland, um zu sehen, wie man helfen kann, und sie erreichte es bei der russischen Behörde, daß man ihre Hilfe annahm. Hunger, Hunger... Suppenküchen, Werkhäuser, Waschhäuser, Kindertöpfchen entstanden, wo die Quäker waren. Es war ein furchtbare Krieg gegen die Not, der im Jahre 1917-18 auf Höhe stieg. Damals reichte die Kraft der Quäker, diese kleinen Gemeinde helfender Menschen, nicht mehr aus, um die russischen Bauern vor dem Verbrennen zu retten, zu große Geldmengen sie auch aufzutragen, um Saat zu kaufen, um zu helfen, zu dienen...

Zwischen den arbeiteten die jungen Quäker, die aus ihrer Überzeugung heraus nicht kämpfen wollten, aber doch dort sein wollten, im Gefahrzonen und Hospitalzonen. Ihre Arbeit wurde dadurch ein Ende bereitet, daß der größte Teil von ihnen 1916, als England die allgemeine Wehrpflicht einführte, zum Kriegsdienst einberufen wurde. Da sie sich weigerten, wurden sie gefangen gesetzt. Diejenigen, die im Kriegsdienst bleiben konnten, zogen es doch vor, wegzuheben, als die militärische Kontrolle der Hospitalzufälle kam, als diese zum Schutz gegen die Unterseeboote mit Kanonen bewaffnet wurden. Es schien ihnen nur, daß sie mit ihrer Arbeit legten Endes, doch dazu beitragen, den Krieg zu unterstützen, den sie aus tiefster Überzeugung ablehnten. Die Zahl der gefangenen Quäker betrug 1919 bei der Freilassung 5596.

Schwer ist die Dienstüberweigerung der Quäker angewiesen worden. Säten sie nicht in solchen Zeiten höchster Not auf dem Boden, bleibt müssen bei ihren lebenden Brüdern? Aber viele Quäker fühlen gerade jetzt darin ihre höchste Aufgabe, mit ihrem Werk den Krieg selbst anzutragen. „Der unverständliche Absolutist ist ein Mann, dem die Sinnhaftigkeit des Krieges so schaurlich offenbar ist, daß er gegen ihn kämpfen muß, um ihn durch seine Gewalt gebundene Menschheit zu befreien - kämpfen wie sonst niemals und wie gegen nichts im Leben. Er fühlt, daß Geringeres ein Schwimmen mit dem Strom, nicht aber ein Anstreben gegen die Flut bedeuten kann.“

Die Dienstüberweigerung der Quäker ist eine derartige Sache, daß sie nicht in solchen Zeiten höchster Not auf dem Boden, bleibt müssen bei ihren lebenden Brüdern? Aber viele Quäker fühlen gerade jetzt darin ihre höchste Aufgabe, mit ihrem Werk den Krieg selbst anzutragen. „Der unverständliche Absolutist ist ein Mann, dem die Sinnhaftigkeit des Krieges so schaurlich offenbar ist, daß er gegen ihn kämpfen muß, um ihn durch seine Gewalt gebundene Menschheit zu befreien - kämpfen wie sonst niemals und wie gegen nichts im Leben. Er fühlt, daß Geringeres ein Schwimmen mit dem Strom, nicht aber ein Anstreben gegen die Flut bedeuten kann.“

Genf Florissant 11
Hotel La Résidence
165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar, Großer Privat-Autopark, Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.-, Pension ab Fr. 11.-. Spezielle Arrangement für längeren Aufenthalt. Tel. 4 13 88.

* Nach einem Referat von Ann Märtet, im Verein für Frauennachrichten, Basel.

dern die Marlies weiter nach dem Dorfe hin begleiste. „Ach, warum sind hier keine Männer?“ Da hätte ich die rechten Worte aussprechen müssen, jetzt, in einer Notwendigkeit! Das es mit getötet werden möchte, Marlies wieder zu mir zu leben, datan zweifelte ich keinen Augenblick. „Sobald morgen vielleicht, wenn mich das Glück hold hat!“ Wie ein Raummander schritt ich meinen Weg. Mit mir, als sei ich zum zweitenmal auf die Welt gekommen. Ein wenig besser, ein wenig befreidener.

Als ich heimkam, war mein Vater noch allein in der Stube. Ich setzte mich ihm gegenüber an den Tisch und sagte trocken und klar: „Doch du es also weißt, wie die Marlies heiraten. Keine andere als die.“

Er nickte einmal vom Gesichtsausdruck auf, in dem er es mir hatte. Sein Gesicht blieb gar nicht so, als ob er es mit einer Überraschung zu tun hätte, aber klein und eckig. „Du hättest am Ende schon.“

Vorher wollte ich bestimmt auftreten, doch ein schweres Bild über den Tisch bin zwang mich, die Herrschaft aufzusehen. „Ich sage, daß ich sie heiraten will, sonst nichts. Das andere wird dann auskommen.“

Er bekam sich eine Weile. „Gut - wie man halt das Mal schlägt, wird man einen Arzt ans Türrahmen machen müssen. Der Sonnenhof kann die Ehe abschließen.“ Ich habe bis jetzt keine Blöße daran, darüber bestimmt zu haben. „Wir reden dann überhaupt nicht über diese Sache.“

„Doch, man kann darüber reden, es ist mir recht.“ Darum stand ich auf und saute mein Gattin. Er blieb ohne Beisein an seinem Platz sitzen.

Draußen in Marlies' Kammer kramte das Nicht an diesem Abend länger als sonst. „D - wenn ich es ihr jetzt leis hätte ins Ohr hineinflüstern können:“

ten würde. Er muß ihr die Brust entgegenstellen, um der andauernden Versuchung, in Erziehung schwach zu werden, widerstehen zu können und nicht hinzutreten in das ruhige Fahrtwasser des Friedensdienstes, der gewiß gut, rüstig und einleuchtend sein mag, aber für ihn etwas Geringeres als den äußeren Kampf gegen die Flut bedeutete würde. Absonderung ist nicht der Weg des Dienstes, welchen er sich erhofft haben würde, bei weitem nicht. Seine Einsamkeit aber ist geschlägt durch den Glauben, daß er in der Tat mitwirkt, die Welt vom Kriege zu befreien... Unser Kampf hält die Tür zur Freiheit offen; wenn sie sich schließt, sinkt die Nacht des Kriegsfeinds und der Unterdrückung für ungezählte Generationen über Europa nieder...“

So dachten die einigen, von der Arbeit und Hilfe abgeschnittenen Quäker in ihren Gefängnissen und fühlten sich auf ihrem Posten wie der Soldat in der Schlacht.

Und kaum waren sie Gefangentüren geöffnet, so fanden sie sich wieder zur Liebestat.

Arbeitsmarkt und Einschränkung der Frauenarbeit*

I. Der Arbeitsmarkt

Für die Behandlung dieses Themas seien erst einige Angaben über die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt vorausgeschickt, um dann auf Grund dieser Feststellungen zu untersuchen, ob es im Interesse unseres Landes gerechtfertigt wäre, die Frauenarbeit einzuschränken, wie dies heute aus Angst vor drohender Arbeitslosigkeit von vielen Seiten verlangt wird.

Dazu ist es nötig, sich einmal Rechenschaft zu geben über die zahlreiche Bedeutung der Frauenarbeit in unserem Wirtschaftsleben.

Man begegnet immer unglaublichen Staunen, wenn man Gegner der Frauenarbeit die von ständig zunehmender Frauenarbeit reden und schreiben, darauf hinzuweisen, daß seit vielen Jahren die Frauenarbeitsbarkeit in ihrem Verhältnis zum Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Es ist jedoch eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen.

Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Gegeben ist eine durch die Statistik belegte Tatsache, daß seit etwa fünf Jahrzehnten die Frauen mit geringen Schwankungen rund einen Drittel aller Erwerbstätigen ausmachen. Um genau und bestenfalls bei den Jahren 1928 und 1929, zum Kriegsende einzuschätzen, wieviel Arbeitnehmerinnen im ganzen Total der Erwerbstätigen gleich verändert ist. Bei diesen Arbeitsmarktschlagsmaßnahmen sind insgesamt über 20.000 Mann betroffen. Diese Zahl wäre also heute die Arbeitslosigkeit doch etwas größer. Doch unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsmärkte etc. befindet sich eine größere Zahl von Männern freiwillig in den Arbeitskompanien.

Die hungrigen Kinder der besiegt Feinde, die in Deutschland wurden zuerst gepeilt, und verhungerten, daß man in Deutschland, daß es noch etwas anderes vor der Welt gab, als triumphierende Sieger, aus hungrigen Begeisterung und Menschen, die einander hassten. Waren es nicht auch Quäker, die sich auf den Schlachtfeldern der Marine, immitten der ungeheuren Verwüstung zwischen den internationalen Hilfsdienstes zu gründen? Wo Jahrtausend nur Vernichtung und Untergang? Wo Jahrtausend nur göttliche Liebe, in wenigen Minuten. Es ist uns möglich, daß dies der Ursprung ist, der Menschheit halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

Ein gänzlicher Ausgleich zwischen Arbeit und Nachfrage ist etwas, was wir nicht mehr haben. Arbeit und Mangel an Arbeitskräften leidet, ist der Grund, der dafür bekannt, so daß dies der Wohlstand der halber erblickt ist. Waren auch die Gartnerinnen, die mehr als je genutzt sind.

den Männern. Das ist ein Vorzug, der in jungen Zeiten ein wertvolles Plus bedeutet und mit dazu beiträgt, daß die Frauen im ganzen gesieben weniger stark von der Arbeitslosigkeit betroffen werden. Wir dürfen hoffen, daß dies auch wieder der Fall wäre, wenn unsere Lage wirklich schlimm werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlfelde Waffe — wohlfelles Leben

Schulwaffen stellen in dem Waffe eine Gejahr für das Menschleben dar, wie sie ihm Schutz der Sicherheit bedeuten. Wer die Lebengefahr für die Allgemeinheit besteht, sollte nach Möglichkeit für eine gewisse Sicherung gesorgt werden. Dies ist auch vielfach der Fall. Das Leben ist ja eines unserer höchsten Güter; vielen bedeutet es sogar das höchste, und dies kommt in Recht und Gesetzgebung auch weitgehend zum Ausdruck. Wie wir uns als Gesamtheit erhalten, es werten, hüten, in seiner Auswirkung unterdrücken, es schützen, das ist ein Maßstab für unseren Kulturstand.

Wenn aber Waffen immer noch leichternden gefaßt werden können, um sich gegen ein Menschenleben zu richten, und es leichter zu tönen, so läßt dies den Rückflug zu, daß wir diesen noch nicht in jeder Beziehung den Wert zubilligen, wie wir es ihm schulden, und für den wir auch verantwortlich sind. Hier läßt noch eine Lücke. Das soll in unserer Gesetzgebung immer noch laufen, nachdem schon viele solche Fälle nach einer gesetzlichen Regelung dieser Verhältnisse verlangen, ist unverständlich.

Nun ist es wieder vorgekommen, daß ein Menschenleben diesem Umstand zum Opfer gefallen ist. Nur auf einen Ausweis hin, der seine Identität als Schweizer feststellt, könnte sich der aus Eiferkraft handlende Mann, trotzdem er vorbereitet war, in Basel einen Revolver entziehen, um in Zürich die Mordtat auszuführen.

Gewiß fühlt kein Geist vor Auseinandersetzung, aber die Folgen würden sicher in vielen Engländern nicht diejenige Ausgang nehmen. Es ist unbegreiflich, wie trotz der vielen Verbannungen solcher Art die Gesetzgebung die Regelung des Waffenhandels noch nicht aufgenommen hat.

Dieser neue Fall zeigt auch die Notwendigkeit einer solchen Regelung auf eidgenössischem Boden. Es ist nach diesem Beispiel absolut unabdinglich, wenn auf kantonalen Grundlage etwas unternommen wird, wie es nun im Kanton Zürich der Fall sein soll. Es ist damit nur zu erhoffen, daß in Wände andere Kantone sich diesem Vorgehen anschließen werden.

Für uns Frauen ist es selbstverständlich, das Leben zu schützen, wo immer Möglichkeiten bestehen. Soll es am Ende unserer aktiven Mitarbeit vorbehalten bleiben, hier einzugreifen?

Friedensaufgaben in Kriegszeit

„Sprechen wir dann von etwas Unreal, von einer Gedankenferne her, in welcher man die furchtbare Wirklichkeit, die Krieg heißt, nicht sich in ersicht und erlebt, oder dann nicht schläfen kann, daß ein alle Hölle diesmal der Friede nicht genugt“ wird, fordert verdient worden mag?

Verdienen wir aber den Frieden, die wir nicht im Kriege stehen, nicht eigentlich wissen, was er von anderer an blutigen Opfern verlangt? Da könnte man uns nicht eines Tages sagen, daß uns die Friedestafeln — einig als Beweiszeugen des Schiffstals nun auch weiterhin anstehe, wenn es um die Neuordnung geht?

Es kommt ganz darauf an, von welchem Standpunkt aus wir diese Friedensaufgaben anpacken. Nicht vom Postament der Feuerwehrmänner, des Propheten, dessenigen, der von schuldig und unschuldig zu sprechen weißt. Sie alle sind unschuldig, an den vielen Fronten ihr Leben eingesetzt haben! Wir, denen uns der Friede immer noch gehalten geblieben ist, wollen ihn gerade deshalb mitverdienen haben, uns dafür verantwortlich fühlen, daß er wieder einmal alle Nationen verbindet. Diese Arie, diesen Glanz, den wollen wir der Zukunft erhalten, sie wie eine Fackel weitertragen, es ganz einfach als Aufgabe betrachten, am Frieden zu arbeiten. So

Sie konnte ihre Enttäuschung nicht ganz verbergen. Natürlich — um die ist es ihm zu tun!... Doch Belsied müste sie mit aufstandshabern geben. „Aha, Blubbards Magg meint du. Ja, wir sind freitlich hin und wieder zusammengekommen, ich und sie. Aber die wiegt bald die Worte aus der Goldvogtei, sie läßt niemanden in ihr Gute lehren. Einem Freier hat sie mit freilich verbräucht. Bis am Sonntag sollte er da sein; im andern Fall, das sag' ich, kann sie mit dann für immer gehoben werden. Komm du einmal heraus, am besten am Samstagabend, da ist der Markt, da haben wir vielleicht mal wieder einen Schankraum.“ Er hat mir geschrieben hin nach deiner Dienststunde ins „Ode“ gestagt, ich sollte mich dann allenfalls vom Sonnenstuhl nicht zum zweitmal am Narrenbündel führen und ins Leutegeschnüff bringen, losser.“

Ich beruhigte die sauerlùe Witte ziemlich gleichgültig. „Gut — also. Sagst mir, am Samstag...“ Ich war froh, aus der Verlegenheit heraus zu sein, und ging zufrieden schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Mamas Bankguthaben

Aeden Samstagabend stellte sich Mama an ihren frisch geöffneten Schublade zu leben und mit einer Knie den Bodenlohn in kleine Häuschen zu teilen, den Papa aus der Fabrik heimgebracht hatte. Es gab eine Menge solcher „Banknoten“. „Dieses ist für die Wohnungsmiete“, erklärte Mama, indem sie die größten Silbermünzen aufstellte. „Und das ist für den Geschenkbänder.“ Wieder ein paar Goldstücke. „Karin braucht neue Schuhe.“ Noch ein Häuschen. Nels verlangte ein

wie sonst sagt: „Der ewige Friede ist keine leere Idee, sondern eine Aufgabe.“

Über diese untere Aufgaben sprach am 18.

Besinnungsstunde

in der Peterskirche Dr. Fröhli Wartenweiler zu einer großen versammelten Gemeinde, die auf Einladung der Zürcher Frauenzentrale herbeigeströmt war, um den Eröffnungstag der ersten Friedenkonzferenz im Haag zu begehen.

Am Böllerbund, der über diesen Frieden hätte wachen sollen, sind wir alle schuldig geworden.

Es war überhaupt nicht Friede. Nur aus Unzufriedenheit kriegt. Wenn wir uns aber einen wahren Frieden erkämpfen wollen, so muß jedes bei sich selber anfangen, indem es den Frieden selbst im Herzen trägt.“ (G. Keller.)

Wir müssen uns aber auch als Nation auf uns selber bejimen: „Eins, ein Volk, das sich selbst dem eigenen Frieden verpflichtet, wird die Böker zum Böllerfeuer führen.“ (Wag Huber.) Dazu müssen wir uns vor allem an die

Grundlagen der Friedensordnung

halten. Solche Grundlagen sind einmal Recht und Gerechtigkeit für alle. Darnach folgen wir unser eigenes Leben im Staate aufzubauen. Gehören dazu: Glaube an den Frieden, an das Recht, an die Liebe. Wir verstehen darunter auch die Richtigkeit der gegenseitigen gegenseitigen Abhängigkeit in der gesellschaftlichen Ordnung und Organisation, als Koordination, nicht Subordination, als Verbindung des Stärkeren dem Schwächeren gegenüber.

Treue zum Land, zur Verfassung, zur Kultur ist das Fundament, um geistig und wirtschaftlich als Schweiz und als Schweizer durchzuhalten. Dieses Durchhalten gilt nicht nur im Krieg, sondern auch in Friedenszeiten, um der Welt zu dienen.

Denn eine solchermaßen gefestigte Schweiz ist für Europa eine Notwendigkeit. Wir müssen sie aber erarbeiten. Also nicht nur „die Schweiz den Schweizern“, sondern: die Schweiz für Europa. Das heißt jetzt, auch wir unserer geistigen Aufgabe praktische Tat werden lassen.

Während des Spanischen Bürgerkrieges haben 18 Staaten zur Versöhnung, zur Kunde

ist das Fundament, um geistig und wirtschaftlich als Schweiz und als Schweizer durchzuhalten. Dieses Durchhalten gilt nicht nur im Krieg, sondern auch in Friedenszeiten, um der Welt zu dienen.

Denn eine solchermaßen gefestigte Schweiz ist für Europa eine Notwendigkeit. Wir müssen sie aber erarbeiten. Also nicht nur „die Schweiz den Schweizern“, sondern: die Schweiz für Europa. Das heißt jetzt, auch wir unserer geistigen Aufgabe praktische Tat werden lassen.

Während des Spanischen Bürgerkrieges haben 18 Staaten zur Versöhnung, zur Kunde

ist das Fundament, um geistig und wirtschaftlich als Schweiz und als Schweizer durchzuhalten. Dieses Durchhalten gilt nicht nur im Krieg, sondern auch in Friedenszeiten, um der Welt zu dienen.

Dann wird es vielleicht möglich, daß der Glaube an die Menschlichkeit trotz dieser Zeit nicht verloren geht.

Die Einleitungsworte, gesprochen von Krl. Maria Kier, Gemeinfestgeseig, der 123. Psalm: „Der Herr ist mein Hirt“ von Schubert, dargeboten von einem kleinen Frauendorf, sowie eine Reihe passender Zitate, vermittelte von einer Seminaristin (von denen hier einige entnommen wurden), waren stimmungsvolle Beiträge zu den feierlichen Worten von Dr. Fröhli Wartenweiler, um aus der „Besinnungsstunde“ eine wirkliche Feierstunde zu schaffen.

Der Schweizerische Krankenpflegebund

hielt am 10. Mai in Zürich, als Guest der Section Zürich seine Delegiertenversammlung in Kongresssaal ab. Aus der ganzen Schweiz waren die Delegierten, meist Schwestern, zur Tagung nach Zürich gekommen. Die stand unter dem Präsidium von Schweizer Louis Probst und wurde von der Inneneinheit des Roten Kreuzes geleitet. Oberst Meunz, gebret, die Arbeitsgelegenheiten, besonders für die Pionierinnen in Brüttisellen sind im Beichtsaal erblich zurückgegangen. Am meisten von dieser wirtschaftlich bedeutsamen Erreichung und die mindestens 1000 Pionier betroffen. Leider konnte unter diesen Gegebenheiten nichts getan werden, an die ersten drei Stunden angesichts der Tatsache, daß die Tiere oft kurz reagieren werden.

Obwohl dies durch die Räte ein Berufsförderungs des Krankenpflegepersonals durch die Einführung eines eidgenössischen Diploms vorgesehen wurde, so ist die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Berufs dadurch absolut nicht kleiner geworden. Im Gegenteil wird der Krieg, die Verwendung einer Menge nicht richtig ausgebildeter Frauen

als K. D. im Sanitätsdienst, diese Fragen

schwieriger machen.

„Ich will während den Ferien im Dillon Spezialitäten anbieten“, sprach Nels. Mama lächelte ihn und schwieg eine Stunde nieder, addierte und hinzufügte: „Bald reicht lange und erhältlich. Es war nicht genugend Brot vorhanden. Sie preßt die Lippen zusammen und erklärte: „Wir sollten nicht nur die ganze Brot annehmen müssen.“

„Ich will während den Ferien im Dillon Spezialitäten anbieten“, sprach Nels. Mama lächelte ihn und schwieg eine Stunde nieder, addierte und hinzufügte: „Bald reicht lange und erhältlich. Es war nicht genugend Brot vorhanden. Sie preßt die Lippen zusammen und erklärte: „Wir sollten nicht nur die ganze Brot annehmen müssen.“

„Ich werde jeden Freitagabend die Kindermaiden hinter ihnen“, läugte ich aus, „s ist oft 10,“ lächelte Mama. „Wir waren alle froh, unter Scherzen beizutragen. Weder hatten wir eine Schwierigkeit überwunden, ohne die „große Brot“ anstreben zu müssen. Die „kleine“ genügte den Augenblick.

„Als Nels die Sekundärküche absolviert hatte, wünschte er die Handarbeitsstube zu beladen, „s haben wir uns meine Mama, und sie hat mir nicht zugesimmen.“ Gisèle sogen zu mir: „Zu sehr zum Käse und legten uns in die Kutsche.“ Ich holte die besetzte Truhe, die Tante Sigurd uns auf Beimach von Rommegen geschickt hatte, und stellte sie vor Mama hin. Das war unters „Meine Brot“. Wiederstand zum Unterschied von der „großen“

„Meine Brot“ Wiederstand zum Unterschied von der „großen“

bald in ganzer Schärfe wieder auftreten lassen. Bei der Folge kamen die günstigen Erkrankungen mit dem Periodon des Krankenpflegebedarfs im Mittwoch, sowie die konstitutiven Fragen der Obduktionen des Alters und Arbeitsbeschaffung zur Sprache.

Stan Würtel referierte noch über eine geplante schweizerische Vereinigung aller Brüderläden, und Pauline Müller über „Pro Zustand“. Frau Höglund sprach über die Arbeit an den kriegsbeschädigten Kindern in Frankreich, und der Rote-Kreuz-Chefarzt rüttete einen eindringlichen Appell an die Teilnehmer um mehr Geduld und Vertrauen in den guten Willen des Roten Kreuzes, in dessen Macht leisten Endes oft die Durchführung noch so vorsichtig vorbereiteter Transporte leider nicht steht. El. Et.

Stan Würtel referierte noch über eine geplante schweizerische Vereinigung aller Brüderläden, und Pauline Müller über „Pro Zustand“. Frau Höglund sprach über die Arbeit an den kriegsbeschädigten Kindern in Frankreich, und der Rote-Kreuz-Chefarzt rüttete einen eindringlichen Appell an die Teilnehmer um mehr Geduld und Vertrauen in den guten Willen des Roten Kreuzes, in dessen Macht leisten Endes oft die Durchführung noch so vorsichtig vorbereiteter Transporte leider nicht steht. El. Et.

Man hört in unserer Zeit so viel schimpfen, begründet wohl hic und da, um meinen aber schimpfenden Leute, die sich irgendwie Lust machen wollen, wie sie mit Bielen innerlich nicht fertig werden können. Da aber das Schimpfen läuft und schwächt, wollen wir uns in der Stille das Aufzwingende des rechten Dantons ganz prachtvoll vergangenwärtigen. Das können wir Hausfrauen heute alle Tage an den uns geholten Nationierungskarten. Sie sind nicht erarbeitet, nicht verdient, aber ein Geschenk, als tägliches Brod, um das so viele nicht mehr hetzen.

Danten und immer wieder danken! Nicht im Hochgefühl unserer Leistungen als Einzelnen oder als Nation, sondern in Demut, so wie es im Dichterwort heißt, daß dankbare Menschen wie fruchtbare Felder seien, die das Empfangene hundertfachl zurückgeben.

Betrachten wir zwei Hausfrauen, die ihre Lebensmittelpunkte studieren, von denen die eine eine schimpft über das wenige Fett, mit dem sie nicht auskommen, den knappen Zucker, der nicht einmal mehr zu einem Sonntagsfrühstück reiche, und die paar Eier, die man doch nicht verzieren könnte... So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen! Sie denkt an die Freuden, mit der sie im letzten Weltkrieg in Deutschland zur Ausbildung war, da aus die Person 20 Gramm Fett in der Woche verausgabt werden konnten, und die ihr einmal glücklich brachte den Suppenteller hinzutreten mit der Bemerkung: „Du, komm, ich denk Dir ein paar Fettkugeln...“ Über sie denkt daran, daß sie neulich in der Zeitung las, wie den erwachsenen Gefunden in Finnland jetzt gar kein

Die Baissi soll möglichst breit ausgebaut werden, indem die Mädchen nicht nur über wortliche Fähigkeiten, sondern auch über hauswirtschaftliche und häuslerische Kenntnisse auszuweisen hätten. Es handelt sich darum, die weibliche Jugend der Zukunft die Frauen aus verschiedenen Kreisen des Kantons zusammen, um sich mit dem Militärdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. Fröhli Kier, über diesen Versuch orientieren zu lassen, die Mädchen durch 20 Jahren durch das Mittel des Leistungsbrevets zu einer Gemeinschaftserziehung zu erlassen und dadurch stärker an unserem demokratischen Staatszweck zu interessieren und an deren Gedanken zu feiern.

Die Baissi soll möglichst breit ausgebaut werden, indem die Mädchen nicht nur über wortliche Fähigkeiten, sondern auch über hauswirtschaftliche und häuslerische Kenntnisse auszuweisen hätten. Es handelt sich darum, die weibliche Jugend der Zukunft die Frauen aus verschiedenen Kreisen des Kantons zusammen, um sich mit dem Militärdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. Fröhli Kier, über diesen Versuch orientieren zu lassen, die Mädchen durch 20 Jahren durch das Mittel des Leistungsbrevets zu einer Gemeinschaftserziehung zu erlassen und dadurch stärker an unserem demokratischen Staatszweck zu interessieren und an deren Gedanken zu feiern.

In verschiedenen Boten wurde vom Stand-

Jetzt ist die Frischhaltung der Nahrungsmittel durch elektrisch vollautomatische

Kühl-
schränke

besonders wichtig.

Wir beraten Sie unverbindlich.

Prompte und fachgemäße Ausführung von Reparaturen aller Marken. Ständige Ausstellung führender Marken.

Baumann, Kelliker
a Co. A.G. Zürich 1. St. Gallstr. 37

Detektivklier streng diskret erstes Spezialbüro schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Fallsträf-Beurkundungen, Beurkundungen, treffsichere Heirats- & Spes-Auskünfte. Löwenstr. 55, Bahnhof Zürich Tel. 32948
Detektiv a. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Wäsche nach Gewicht
das einfachste für die Haushalte.

Schonend Behandlung bei billiger Berechnung.

Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche.

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur

Wiesenstr. 3, Tel. 21625, Ablage Badgasse 2 1642

Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Delsberg, Interlaken, Thun

Depots n

Aarau, Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich K 6203 B

Seit Jahren anerkannt und beliebt

weil vorteilhaft in Preis und Qualität

punkt des staatsbürglerlichen Interesses, benötigen der Berufserörterung, der Kanzlei, der Haushaltung, etc. der ganze Fragenkomplex beleuchtet.

Obwohl noch kein Plan über Gestaltung und Durchführung vorliegt, gab die Versammlung in überwiegender Mehrheit ihre Zustimmung zum Ausdruck, daß das Leistungsbrevet auch für die Mädchen einzuführen sei.

Danken — anstatt schimpfen!

Gedanken um die Rationierungs-

tarif.

Man schreibt uns:

„Man hört in unserer Zeit so viel schimpfen, begründet wohl hic und da, um meinen aber schimpfenden Leute, die sich irgendwie Lust machen wollen, wie sie mit Bielen innerlich nicht fertig werden können. Da aber das Schimpfen läuft und schwächt, wollen wir uns in der Stille das Aufzwingende des rechten Dantons ganz prachtvoll vergangenwärtigen. Das können wir Hausfrauen heute alle Tage an den uns geholten Nationierungskarten. Sie sind nicht erarbeitet, nicht verdient, aber ein Geschenk, als tägliches Brod, um das so viele nicht mehr hetzen.“

Danten und immer wieder danken! Nicht im Hochgefühl unserer Leistungen als Einzelnen oder als Nation, sondern in Demut, so wie es im Dichterwort heißt, daß dankbare Menschen wie fruchtbare Felder seien, die das Empfangene hundertfachl zurückgeben.

Betrachten wir zwei Hausfrauen, die ihre Lebensmittelpunkte studieren, von denen die eine eine

schimpft über das wenige Fett, mit dem sie nicht auskommen, den knappen Zucker, der nicht einmal mehr zu einem Sonntagsfrühstück reiche, und die paar Eier, die man doch nicht verzieren könnte... So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich.

„So eben läuft's! Und daneben geht die stilige, beschiedene Frau, deren Geldbeutel schmal, die Familie groß. Aber sie nimmt's von einer ganz anderen Seite: Gott lobt und Dank! Wieviel 200 Gramm Fett oder Butter für den Monat — welcher Segen!

Wir beraten Sie unverbindlich

Gest zugelebt werden kann, trotz dieser grimigen Kälte.
Dannen heißt denken, daß man's so unendlich gut hat! Die freie Natur, kein Blutergießen, keine Epidemie, kein Hunger, keine Verfolgung religiöser oder politischer Art.
Die dankbare Frau teilte in Gedanken sofort alle die Bedürfnisse ein, die im Haushalt vorliegen, nur die lebensnotwendigen fassen heute in Betracht. Einzelverkönnung darf nicht sein. Ohne geistig zu sein, kann man unter Zuhilfenahme anderer Süß-Stoffe den 600 Gramm Zucker immer noch etwas erübrigen, z. B. für den ersten erfrischenden Khabarber aus dem Garten.

SCHAFFHAUSER WOLLE



Ein guter Rat

Bleiben Sie bei

Dr. Dralle
Birkenwasser

Es enthält naturfrischen Birkenstoff und gibt schönes, kerniges Haar. Ein rein schweizerisches Erzeugnis. In allen Drogerien, Parfumerien, Coiffeurschäften und Apotheken erhältlich.

Fabrik in Basel
Winkelriedplatz 8

Druckjächen

liefert innert kürzester Zeit die
BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG

Verkaufsmagazine

in:
Zürich Madretsch
Winterthur Oeten
Wädenswil Solothurn
Horgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Meilen Langenthal
Altstetten Neuenburg
Bern Lausanne-Genf
Biel Luzern

MIGROS

Vorsorge oder strafbares Hamstern?

Zwei Urteile gegen Familien mit überraschendem Notvorraten aus der Zeit vor dem Krieg, mit Bußen, in einem Fall bis zu 5000 Fr., haben die vorsorgenden Frauen mit Recht beantragt.

Tatsache ist, daß nie eine klare behördliche Definition dessen gegeben worden ist, was erlaubter Kriegsvorrat und was strafbares Hamstern ist. Der diesbezügliche Passus in der Wissung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 5. April 1939 lautet:

„... Wo sehr günstige Lagermöglichkeiten bestehen, ist es jedoch selbstverständlich den einzelnen Familienverständen, sowie den Personalkabinett, Hoteliers und Inhabern von anderen Vorrangsstätten frei gestellt, auch größere Vorräte als für zwei Monate und Lager zu legen. Allerdings können solche Vorräte, wenn sie ein gewisses Maß übersteigen, bei der Bevölkerung in Anrechnung gebracht werden.“

Eine Grundlage zur Bestrafung — solange nicht Waren durch Verdrehnis verloren gehen — liegt also gar nicht vor.

Auf unserer Anfrage in Bern erfuhren wir, daß eine Definition erfolgen soll in dem Sinn, daß die Anlage von Notvorräten vor dem Krieg — logischerweise also auch Vorräte, die seither aus normalen Beziehungen ausgewechselt worden sind — nicht strafbar sein soll (hingegen richtigerweise das Anhäufen von verdorbenen Waren in einem Umfang, der die Verdorbenegefahr als dringend erscheinen läßt).

Uns beschäftigen die Rückwirkungen einer Praxis, die solche Selbsthilfe unter Strafe stellen würde!

Wer zu einer Zeit, da die Grenzen offen waren, für sich selbst sorgte, handelte auch im allgemeinen Interesse. Die Aufgabe für den Staat ist immer noch schwer genug, wenn er für die andern zu sorgen hat.

Wer hat dafür gesorgt, daß wir heute noch leichtlich mit Nahrungsmitteln und einigermaßen mit Rohstoffen versorgt sind? Die verfehlte Privatiniative, die Handels- und Gewerbefreiheit! Die Hausfrau, der Industrie, der Handel haben im wohlerstandenen Eigeninteresse vorgesorgt, und daran zeihen wir alle. Der Staat aber hat bis zum 1. September 1939 für 10 Millionen Franken gesorgt, seit Verdienst ist die soitherrliche gerechte Verteilung und Kontrolle.

Daher muß diese wertvolle Kraft in der Vorsorge — die Privatiniative — uneingeschränkt am Werk bleiben: einst im Import, heute im Mehranbau. Der Mehranbau muß das Gefühl haben, daß er und seine Familie für seinen besonderen Mühe und seine Auslagen in erster Linie sichergestellt ist, dann wird er sich auch ent-

Und wenn sich die zwei verschiedenartigen Frauen auf Herz und Nieren prüfen, müssen sie der Weisheit gemäß zugreifen, daß unsere Bevölkerung nicht nur weiblich, sondern auch reich individuell sorgen. Die jetzige Reduktion der Zuverteilung könnte vielleicht jenen Vorwürfen für allfällige möglichen Einmischzweck? Denken Sie wohl noch an den Dezimalkalkül auf die Weihnachtszeit vor einem Jahr! Ist es nicht Vorsorge, daß Schwerarbeiter keinen Zusatz erhalten; daß Schwangeren und stillenden Müttern erhöhte Rationen zugedacht sind?

Auf welche Seite möchte Du gehören, liebe Leserin, auf die der Schimpfenden oder die der Dankenden?

Andere, die für uns sorgen, sind letzten Endes nur die Vermittler, denn: „Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von Dir. Dank sei Dir dafür!“ G. B.

Reaktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Limmatstrasse 25, Telefon 3-2203. Freiwillige: Anna Herzer-Huber, Zürich, Kreuzenbergsstrasse 142, Telefon 8-1208.

Werbean

Gesellschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidientin: Mrs. med. h. c. Else Bublin-Spiller, Kilchberg (Zürich).

Altmodisches Deckbett oder Flachduvet?

Umarbeiten alter Deckbetten in Flachduvets von Fr. 15.- an

Neue Flachduvets von Fr. 55.- an

Unverbindliche Beratung



Promoter Versand nach auswärts

H. Schlichtig

Bettwaren, Bettfedernreinigung, Zürich 1, Storchengasse, Telefon 3-1408

Wo lauft
die Frau
in Zürich?

Für die Badewelt
Neue Sparte

Bade-Costume

und farbige

Frottier-Wäsche

bewährte Qualitäten

von

MÜLLER

THEATERSTR. 8

6 BELLEVUE ZÜRICH

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert

Zürich 1

Schützengasse 7

Telefon 3-4770

Filiale Bahnhofplatz 7

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert

Zürich 1

Schützengasse 7

Telefon 3-4770

Filiale Bahnhofplatz 7

Das idyllisch gelegene Ferien- und Erholungsheim

Meta Heusser-Heim

Hirzel

740 m ü. M., Tel. 926168

Ist wieder eröffnet. Schöner Garten, ausreichende Spaziergänge. Pensionspreis v. 6 Fr. an

Lektion: Schweizer Verband Volksdienst

Genf Hôtel des Familles

Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof

Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50.

Mit voller oder halber Pension von Fr. 8.—10.—

Wochenende, halber Lieferung.

P 274 Z

Färberei und chemische Waschanstalt AG

WÖDENSWIL ZÜRICH Telefon 344.344 Gegr. 1887

Filialen: Seestrasse 8, Tel. 2-2464; Badenerstrasse 60, Tel. 5-2041; Stampfenbachstrasse 56, Tel. 4-7302; Forchstrasse 92, Tel. 2611; Stockerstrasse 45, Tel. 5-2461.

Ablagen in der ganzen Stadt

Das Vertrauenshaus für

**BETT-
TISCH- und
KÜCHENWÄSCHE**
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern

City-Haus Bubenbergrplatz 7

Vorschlag der Woche

Wenn die Äpfel und Orangen vom Markt verschwinden oder zu teuer sind, so geben Sie den Kindern rohe, gewaschene Röhl zum Knabbern mit in die Schule, damit machen sie die beste Vitamin-Kur.

In den Kriegsländern gibt man den Kindern in die Schule Vitamin-Tabletten. Wir sind glücklicherweise noch nicht so weit und außerdem kosten die Vitamin-Tabletten bei uns zu viel.

Wir erwarten noch immer Bescheid und hoffen immer noch, daß unser Genossenschaften ihr gutes Recht wird.

Inzwischen wurden bewilligt:
„Der Sporttipper“, die Ausdehnung der frontistischen Zeitung

„La Jeune Suisse“ und eine Anzahl anderer Orane!

Es gibt keine andere rechtliche Begründung zur Ablehnung als die Gefährdung der Landes sicherheit.

Nun sollte auch dafür gesorgt werden, daß Mütter mit geringem Einkommen die größeren Rationen auch kaufen und bezahlen können.

Soziale Rationierung

Wir beglückwünschen die Behörden zum Entschluß, die von uns längst angeratene Abstufung der Rationen nach der körperlichen Arbeitsleistung und unter Rücksicht auf die persönliche Entwicklung der Heranwachsenden zu gestalten. Es ist leider sehr richtig, daß die Behörden nun endlich den schlimmsten Fall annehmen gezwungen sind.

Die staatlichen Organe müssen sich bewußt sein, daß sie sonst die Preisregulierung durch die Konkurrenz systematisch und bewußt treffen. Das soziale Kapital, das sich diese Aufgabe stellt, soll nicht bekämpft, sondern in dieser Zeit staatlich gefordert werden.

Wir halten den Grundsatz für richtig: Bei der Zuteilung der Kontingente an reichlich verschiedene Importeure sollen diejenigen, die dem Konsumenten die Lage durch niedrige Preise am weitestgehenden erleichtern, auf keinen Fall geschmälernd werden.

Die staatlichen Organe müssen sich bewußt sein, daß sie sonst die Preisregulierung durch die Konkurrenz systematisch und bewußt treffen. Das soziale Kapital, das sich diese Aufgabe stellt, soll nicht bekämpft, sondern in dieser Zeit staatlich gefordert werden.

Der Kriegszeitpunkt ist ein wertvolles

einfachste, die Teuerung darf nicht

schematisch zur Hälfte auf den Arbeitnehmer

eingewälzt werden; die untersten Einkommensschichten haben sich schon vor dem Krieg zwangsweise Beschränkung und Vereinfachung auferlegen müssen und sind damit vor dem Krieg schon an der Grenze des Exträtzlichen gestanden.

Einkommen unter Fr. 3000.— dürfen mindes-

tens die 25 prozentige Teuerungszulage beanspruchen, das heißt die untersten Einkommensschichten dürfen unter keinen Umständen mehr als 15 Prozent Lastenanteil an der Teuerung tragen.

Immer und immer wieder haben wir die Theorie vertreten, daß in Notzeiten eine Notgemeinschaft des Volkes eingeschmiert werden müsse, wobei die Schwächeren entlastet und die Tragfähigen größere Lasten zu tragen haben sollen. Notzeiten müssen auch die althergebrachten Begriffe ändern, wenn es nicht schwere Risse im sozialen Gefüge geben soll.

Der Kriegszeitpunkt ist ein wertvolles

und preiswertes Nahrungsmittel, das 8 bis 10

verschiedene, getrocknete Gemüse aufweist.

Julienne-Salat — eine Möglichkeit, die Sie ausprobieren sollten. (Rezept-Zettel liegen jedem Pa-
ket bei.)

Statt Fleischsuppe mit Stedleisch verwenden Sie

mit Vorteil unsere couponfreie

Delikatessen-Hühner-Bouillon in Dos. Fr. 4.—

Erhält mindestens 10 Portionen.

(Auf Bestellung auch an den Wagen.)

Tessin - wolkenlos und schön!

Für Pfingsten jetzt reservieren!

Der Hotel-Plan organisiert stark verbilligte Fahrten nach dem

Tessin, Genfer- u. Vierwaldstättersee

und Appenzellerland

mit den beliebtesten, Alles inbegrieffenen-Leistungen.

Ablauf: Samstag-Mittag, Rückfahrt: Montag-Abend. Verlangen Sie das Pfingstflugblatt.

.Ferien per Rad“ „Radscheck“

Bereits haben wieder Hunderte von Radbegeisterten ihre Ferienfahrt mit dem Radscheck angekreuzt. Auf Pfingsten stehen den „Ferien per Rad“-Teilnehmern mehrere hundert Orte und Hotels zur Verfügung.

Nachtessen, Übernachten, Frühstück inkl. Trinkgeld ab Fr. 5.—

Verlangen Sie die provisorische Hotelliste gratis.

Auskünfte und Buchungen durch die Reisebüros in Winterthur oder direkt

HOTEL-PLAN

Auskunftscenter Zürich: Limmatstr. 152, Tel. 71233